

Vorwort

Im Juli 1840 skizzierte Schumann innerhalb einer Woche insgesamt 16 Lieder nach Gedichten von Adelbert von Chamisso (darunter auch dessen Übersetzungen französischer, dänischer und neugriechischer Gedichte). Er begann mit dem Liederzyklus *Frauenliebe und Leben* op. 42, danach komponierte er die *Drei Gesänge* op. 31, schließlich die *Fünf Lieder* op. 40. In seinem Tagebuch notierte Schumann am 11. Juli 1840 „Nachmittag 5 Ged.[ichte] v. Chamisso“ und am 12. Juli 1840 „Nachmittag 3 Ged.[ichte] v. Chamisso“ (Robert Schumann, *Tagebücher* III/1, hrsg. von Gerd Nauhaus, Leipzig 1982, S. 155 f.). Dass es sich bei diesen acht Liedern in der Tat um die erste Niederschrift von *Frauenliebe und Leben* handelt und nicht etwa um eines der beiden anderen Werke, lässt sich anhand der Notenquellen belegen. Schumanns Tagebuchangaben decken sich nämlich mit seinen eigenhändigen Datierungen in den Skizzen zu op. 42 (New York, The Pierpont Morgan Library, Sign.: Mary Flagler Cary Collection 68, fol. 1r–3r). Oberhalb des ersten Liedes, am oberen Seitenrand, notierte Schumann dort: „11 Juli 1840. 1–5.“; jeweils zu Beginn des 6., 7. und 8. Liedes findet sich die Datierung „12 Juli“, das gleiche Datum auch am Ende des letzten Liedes als Schlussvermerk.

Zumeist skizzierte Schumann nur Melodie und Text der Singstimme, die Klavierbegleitung ist bis auf wenige Akkorde noch nicht ausgearbeitet. Die Lieder sind dabei, wie bei Chamisso, von Schumann durchnummeriert. Am Schluss des achten Liedes vermerkte er außerdem „(Letztes)“. Somit war die endgültige Gestaltung des Zyklus bereits in dieser Skizze festgelegt. Schumann vertonte das neunte und Chamissos Zyklus abschließende Gedicht („Traum der eignen Tage, die nun ferne sind“), das einen gefühlvollen Rückblick darstellt, nicht. Stattdessen fügte er ein Klaviernachspiel ein, das eine Reminiszenz an das erste Lied bildet, und setzte den Vermerk „Schluß“ hinzu.

Die Klavierbegleitung schrieb Schumann erst in seinem Arbeitsmanuskript nieder. Es befindet sich heute in den so genannten *Liederbüchern*, einer von Schumann selbst angelegten dreibändigen Sammlung von Liederautographen (Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Sign.: Mus. ms. autogr. R. Schumann 16/2, S. 112–130). Diese Ausarbeitung der Klavierbegleitung erfolgte jedoch

nicht unmittelbar nach der ersten Niederschrift, obwohl eine dies suggerierende autographe Datierung („11 u. 12ten July 1840.“) im Manuskript vorhanden ist (S. 112). Der Schreibduktus dieser Datierung weist aber darauf hin, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt gleichzeitig mit den Datierungen anderer Kompositionen in den *Liederbüchern* nachgetragen worden ist. Das erste Lied des Zyklus („Seit ich ihn gesehen“) notierte Schumann zudem auf der Rückseite eines Notenblattes, auf dessen Vorderseite sich das Lied „Der Page“ von Emanuel Geibel op. 30/3 befindet. Im Tagebuch (III/1, S. 157) ist die Komposition dieses Geibel-Liedes erst für den 2. August 1840 belegt. Daher hat Schumann mit der Ausarbeitung von *Frauenliebe und Leben* im Arbeitsmanuskript frühestens an diesem Tag begonnen.

Die Chamisso-Lieder entstanden in einem der glücklichsten Zeitabschnitte seines Lebens. Am 7. Juli 1840 erhielt Schumann die Nachricht, dass Friedrich Wiecks Einsprüche gegen eine Heirat von Robert und Clara (unter anderem warf er Schumann Trunksucht vor) vor Gericht gescheitert waren. Damit war der Weg zur Hochzeit mit Clara Wieck nach langem Nervenkrieg endlich frei. Schumann drückte seine Freude im Tagebuch mit den Worten „J u c h e ! V i c t o r i a !“ aus (ebd., S. 155). Am 11. August trat das Urteil in Kraft und Schumann notierte im Tagebuch „Glücklichster Tag u. Ende des Kampfes.“ (ebd., S. 158). Am 12. September war die Hochzeit, ein „Großer guter Tag“ (ebd., S. 161).

Bereits am 25. Februar 1840 vertonte Schumann Chamissos Gedicht „Was soll ich sagen!“ op. 27/3. Die abermalige Beschäftigung mit dem Dichter im Juli hing jedoch ohne Zweifel mit seinen glücklichen Lebensumständen zusammen. Chamissos Gedichtzyklus *Frauen-Liebe und Leben* war zur damaligen Zeit ungemein populär, sodass er auch für Schumann als mögliche Textvorlage stets präsent gewesen sein dürfte. Adelbert von Chamisso schrieb diesen Zyklus von neun Gedichten von Dezember 1829 bis Januar 1830 und veröffentlichte ihn bereits im August 1830 in dem von Amadeus Wendt herausgegebenen *Musenalmanach für das Jahr 1831* (S. 73–84). Der Zyklus stellt – ganz im Gegensatz etwa zum schillerschen Frauenideal – das bürgerliche Lebensbild einer einfachen, namenlosen Frau dar, was offenbar sofort mehrere Komponisten zu Vertonungen anregte. Noch im gleichen Jahr komponierte Franz Kugler – wahrscheinlich als Erster – den kompletten Gedichtzyklus. Ihm folgte 1836 Carl Loewe ebenfalls mit dem kompletten Zyklus (1837 erschienen). Auch der Berliner

Komponist Julius Stern plante noch 1843 eine Vertonung von *Frauenliebe und Leben*.

Bis 1840 erschienen mehrere Chamisso-Ausgaben (unter den Sammeltiteln „*Gedichte*“ bzw. „*Werke*“), die jeweils den Gedichtzyklus *Frauen-Liebe und Leben* enthielten. Die Abweichungen zwischen Chamissos Erst- bzw. Frühdrucken und der zweiten Auflage der „*Gedichte von Adelbert von Chamisso*“, Leipzig 1834, belegen, dass Schumann der Fassung dieser zweiten Auflage, oder einer der nachfolgenden, textgleichen Ausgaben der Gedichte folgte. In der Skizze hielt sich Schumann zumeist treu an den Text von Chamisso. In den späteren Schaffensphasen jedoch, bis hin zur Drucklegung, nahm er mehrfach Textänderungen vor. Neben emphatischen Wiederholungen, Weglassungen bzw. Hinzufügungen von Vokalen (z. B. „*vergangne*“ statt „*vergangene*“) etc. änderte er auch mehrere Worte.

Während Schumann seine anderen, nach Texten von Chamisso vertonten Lieder (die *Fünf Lieder* op. 40 sowie die *Drei Gesänge* op. 31) bereits kurz nach ihrer Entstehung den Verlegern Breitkopf & Härtel bzw. Cranz angeboten hatte, hielt er seinen Liederzyklus *Frauenliebe und Leben* zunächst unter Verschluss. Erst am 8. Mai 1843, fast drei Jahre nach Abschluss der Komposition, bot Schumann den Zyklus Friedrich Whistling für ein Honorar von 8 Louisdor an. Tags davor notierte er im Tagebuch „den Chamisso’schen Liederkreis in Ordnung gebracht –“ (*Tagebücher* III/1, S. 250). Wahrscheinlich handelt es sich hier um die in der Stichvorlage sichtbaren Korrekturen. Die von einem Kopisten angefertigte Stichvorlage befindet sich heute in New York (The Pierpont Morgan Library, Mary Flagler Cary Collection 18) und stimmt, abgesehen von etlichen Abschreibfehlern, mit der letzten Fassung des Arbeitsmanuskripts überein. Schumann berichtigte bei seiner Korrektur der Stichvorlage allerdings nicht nur Kopistenfehler, sondern änderte sowohl am Text wie auch im Formalen, bis hin zur Streichung von Takten und Wiederholungen. Der Stichvorlage liegt ein autographes Titelblatt mit handschriftlichen Zusätzen des Verlegers bei. Auf diesem Blatt verschrieb Schumann den Vornamen des Dichters als „Adalbert“, ein Fehler, der nicht nur in den Erstdruck überging, sondern häufig auch in moderne Ausgaben bzw. in der Schumann-Literatur übernommen wurde. Selbst in den heute verschollenen Korrekturfahnen muss Schumann noch weitere kompositorische Änderungen vorgenommen haben, denn im Erstdruck sind Spuren von Plattenkorrekturen zu erkennen.

Am 16. Mai 1843 verkaufte Schumann das Verlagsrecht an Whistling und empfing als Honorar 44 Taler (ebd., S. 671). Schumann widmete den Liederzyklus dem stellvertretenden Chefredakteur seiner *Neuen Zeitschrift für Musik*, dem Lieder-Rezensenten Oswald Lorenz. Der Erstdruck erschien bereits im Juli 1843 bei F. Whistling in Leipzig. Kurz danach erschienen die Lieder auch in Einzelausgaben.

Schumanns Zyklus *Frauenliebe und Leben* war im In- und Ausland sehr beliebt. Am 3. Juni 1854 schrieb Schumann an seinen Verleger Whistling: „In Frankreich, Holland u. Italien werden neuerdings die meisten meiner Sachen nachgestochen [...] in Holland die meisten der Lieder, namentlich ‚Frauenliebe‘. Haben Sie davon gehört?“ (Zwickau, Robert-Schumann-Haus, Archiv-Nr. 4602–A2c). Paul Friedrich August Strackerjan, Gründungsmitglied der nach Schumann benannten Berliner Liebhabervereinigung „Bande Bob“ und Verehrer Schumanns, schrieb noch am 16. Februar 1854 an den Komponisten: „Unzählige Male habe ich Ihre ‚Frauenliebe und Leben‘ gesungen und zuletzt geglaubt, es könne sie Keiner besser verstehen und wiedergeben, wie ich, wie auch meine Freunde behaupten wollten. Da muß ich nun neulich, als ich in einer großen Gesellschaft einer jungen, sehr talentvollen Sängerin einige dieser Lieder begleitete, die Erfahrung machen, daß ich noch weit von dem ganzen Verständniß entfernt war. Freilich mag es einem Manne schwer werden, sich ganz in die Gefühle eines tiefliebenden, jungfräulichen Herzens hineinzusetzen; aber Sie, ein Mann haben diese Lieder doch empfunden, wie sie kaum das geweihteste weibliche Herz nachempfinden kann!“ (Kraków, Biblioteka Jagiellońska, Korespondencja Schumanna, Bd. 26/2, Nr. 197). Der Liederzyklus wurde sowohl in privaten Kreisen als auch in öffentlichen Konzerten von Sängerinnen aufgeführt, aber, wie Strackerjans Brief zeigt, schon sehr früh auch von Sängern. Noch zu Lebzeiten Schumanns bzw. kurz nach seinem Tod brachten die wohl bedeutendsten zeitgenössischen Interpreten Wilhelmine Schröder-Devrient und Julius Stockhausen den vollständigen Zyklus zum Vortrag, und nicht etwa, wie sonst zeittypisch, nur einzelne Lieder daraus (Berthold Litzmann, *Clara Schumann. Ein Künstlerleben. Nach Tagebüchern und Briefen*, Bd. 2, Leipzig 1906, S. 118; Julia Wirth geb. Stockhausen, *Julius Stockhausen. Der Sänger des deutschen Liedes. Nach Dokumenten seiner Zeit dargestellt*, Frankfurt/M. 1927, S. 497).

Zur Edition des vorliegenden Heftes diente Schumanns Handexemplar des Erstdrucks (Zwickau, Ro-

bert-Schumann-Haus, Archiv-Nr. 4501, Bd. 6–D1/A4) als wichtigste Quelle. Bei Kopisten- bzw. Stichfehlern – die in diesem Werk relativ häufig zu beobachten sind – wurden Schumanns Skizzen, Arbeitsmanuskript (Autograph) und Stichvorlage (Abschrift) ebenfalls miteinbezogen, um zweifelhafte Stellen zu klären. Die wichtigsten Abweichungen sind in den *Bemerkungen* (am Ende des Bandes) aufgeführt. Ungenaue Platzierung von Bögen, dynamischen Zeichen, Crescendo- bzw. Decrescendogabeln sowie Pedalangaben wurden stillschweigend korrigiert. Eingeklammerte Zeichen fehlen in den Quellen, stellen aber nach Meinung der Herausgeberin notwendige Ergänzungen dar.

Die Herausgeberin dankt herzlichst allen genannten Bibliotheken und Institutionen, die freundlicherweise das Quellenmaterial zur Verfügung stellten, für ihre Hilfsbereitschaft und Mühe.

Düsseldorf, Herbst 2002
Kazuko Ozawa

Preface

In July 1840, within the space of a week, Schumann sketched a total of sixteen lieder on poems by Adelbert von Chamisso, including Chamisso's translations of poems written in French, Danish and modern Greek. He began with the song cycle *Frauenliebe und Leben*, op. 42, after which he composed the *Drei Gesänge*, op. 31, and finally the *Fünf Lieder*, op. 40. He recorded their completion in his diary entries of 11 July 1840 ("Afternoon 5 poems by Chamisso") and 12 July 1840 ("Afternoon 3 poems by Chamisso"); see Robert Schumann: *Tagebücher*, iii/1, ed. by Gerd Nauhaus (Leipzig, 1982), pp. 155 f. A glance at the musical sources shows that these eight lieder were in fact the first full draft of *Frauenliebe und Leben* and not one of the other two works, for Schumann's diary entries coincide with the autograph dates in his sketches for op. 42, preserved in the Pierpont Morgan Library, New York (Mary Flagler Cary Collection 68, fols. 1r-3r). On the top corner of the page, above the

first lied, Schumann wrote "11 July 1840. 1–5.", while each of the sixth through eighth lieder is headed "12 July." The latter date also appears at the end of the final lied as a mark of conclusion.

Schumann generally sketched only the melody and the words of the vocal part, the piano accompaniment never proceeding beyond a few chords. As in Chamisso's original, Schumann numbered the lieder consecutively, adding "(Letztes)," or "final lied," at the end of number 8. Thus, the definitive shape of the cycle was already set down in his sketch. Schumann declined to set the ninth and final poem of Chamisso's cycle, an emotional backward glance entitled "Traum der eignen Tage, die nun ferne sind" (Dream of my olden days, now so remote). Instead, he chose to add a piano postlude in the form of a reminiscence from the opening lied. After that he added the word "Schluss": the end.

It was not until Schumann embarked on the working manuscript that he wrote down the piano accompaniment. This manuscript is located today in the so-called *Liederbücher* ("songbooks"), a three-volume collection of lied autographs compiled by Schumann himself and preserved in the Staatsbibliothek zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Mus. ms. autogr. R. Schumann 16/2, pp. 112–130). However, contrary to the autograph date on page 112 of the manuscript itself ("11 and 12 July 1840"), the elaboration of the piano accompaniment did not follow immediately upon the first clean copy. The handwriting of this date indicates that it was added later along with dates for other compositions in the "songbooks." Moreover, the first lied in the cycle, "Seit ich ihn gesehen," is written on the verso of a sheet of manuscript paper whose recto contains the lied "Der Page" by Emanuel Geibel, op. 30, no. 3. As the Geibel composition is dated 2 August 1840 in Schumann's diary (iii/1, p. 157), he cannot have begun the final working out of *Frauenliebe und Leben* before then.

The Chamisso lieder were composed during one of the happiest periods in Schumann's life. On 7 July 1840 he was informed that Friedrich Wieck's objections to his marriage with Clara (one of them was Schumann's alleged alcoholism) had been rejected by a court of law. At last, after a long battle of nerves, the path was free for his wedding with Clara Wieck. Schumann expressed his joy in his diary with the words „J u c h h e ! V i c t o r i a !” (ibid., p. 155). On 11 August, the court's decision went into effect and Schumann confided to his diary: "Happiest day

and end of the struggle" (ibid., p. 158). The wedding took place on 12 September, a "great, good day" (ibid., p. 161).

Schumann had already set Chamisso's poem "Was soll ich sagen!" on 25 February 1840 (op. 27, no. 3). His return to the poet in July was definitely connected with the happy circumstances of his life. Chamisso's cycle of poems, *Frauen-Liebe und Leben*, was uncommonly popular at that time and was probably constantly present in Schumann's mind as a possible basis for a song cycle. Adelbert von Chamisso wrote the cycle of nine poems from December 1829 to January 1830 and published them as early as August 1830 in Amadeus Wendt's *Musen Almanach für das Jahr 1831* (pp. 73–84). Quite unlike Schiller's feminine ideal, it presents a middle-class picture of the life of a simple, nameless woman. Several composers were immediately inspired to attempt musical settings. Perhaps the first, Franz Kugler, set the entire cycle in the year of its publication. Carl Loewe produced another complete setting in 1836 (it was published in 1837), and the Berlin composer Julius Stern planned a setting of the cycle as late as 1843.

By 1840 several editions of Chamisso's poetry, variously entitled *Gedichte* or *Werke* and each containing *Frauen-Liebe und Leben*, had already appeared in print. The discrepancies between Chamisso's first or early prints and the second edition of his poetry, *Gedichte von Adelbert von Chamisso* (Leipzig, 1834), prove that Schumann used either this second edition or a subsequent edition with the identical text. In his sketch Schumann generally adhered faithfully to Chamisso's original; in the later stages of the creative process, however, up to the time of publication, he made several changes, not only introducing emphatic repetitions and omitting or adding vowels (e. g. *vergangne* instead of *vergangene*) but even altering some of the words.

Schumann's other lieder on Chamisso poems – the *Fünf Lieder* op. 40 and the *Drei Gesänge* op. 31 – were offered respectively to the publishers Breitkopf & Härtel and Cranz shortly after their completion. In contrast, he initially kept *Frauenliebe und Leben* under lock and key. It was not until 8 May 1843, almost three years after finishing the composition, that he offered the cycle to Friedrich Whistling for a fee of eight louis d'or. One day earlier he noted in his diary "Put the Chamisso song cycle in order" (ibid., iii/1, p. 250), presumably in reference to the corrections visible in the engraver's copy. This manuscript was prepared by a copyist and is located today in the

Pierpont Morgan Library in New York (Mary Flagler Cary Collection 18). Apart from many scribal errors, it is identical to the final version of the working manuscript. While proofreading the engraver's copy, however, Schumann not only corrected the copyist's mistakes but made changes both to the words and to the compositional fabric, even going so far as to cut entire bars and repetitions. The engraver's copy is accompanied by an autograph title page with handwritten addenda by the publisher. It was on this page that Schumann misspelled the poet's first name as "Adalbert," a mistake that not only found its way into the first edition but has frequently been repeated in modern editions and the Schumann literature. Schumann must have made still more changes to the composition in the lost proof sheets, for the original print reveals traces of corrections to the plates.

On 16 May 1843 Schumann sold the publication rights of the work to Whistling for a fee of 44 thalers (ibid., p. 671). He dedicated the cycle to Oswald Lorenz, the lieder reviewer and deputy editor-in-chief of his *Neue Zeitschrift für Musik*. By July 1843 the first edition had been published by F. Whistling in Leipzig. A short while later the songs also appeared in separate prints.

Frauenliebe und Leben was highly popular both in Germany and abroad. On 3 June 1854 Schumann wrote to his publisher Whistling: "Most of my pieces are being re-engraved in France, Holland and Italy [...] and in Holland most of the lieder, particularly 'Frauenliebe.' Have you heard about this?" (Robert-Schumann-Haus, Zwickau, archive no. 4602–2c). As late as 16 February 1854 Paul Friedrich August Strackerjan, a Schumann admirer and a founding member of the Berlin amateur society named after the composer ("Bande Bob"), wrote the following lines to Schumann: "I have sung your 'Frauenliebe und Leben' countless times and believed to the end, as my friends also maintained, that no one could understand them and render them better than I. Yet when I recently accompanied a young and very talented soprano in some of these songs at a large gathering, I was forced to the realization that I am still far away from a complete understanding [of them]. To be sure, it may be difficult for a man to project himself entirely into the feelings of a maidenly heart which is deeply in love; and yet you, a man, have sensed in these songs a depth with which hardly the most knowing female heart can empathize!" (Biblioteka Jagiellońska, Cracow, Korespondencja Schumanna, vol. 26/2, no. 197).

The song cycle was performed both in private circles and in public recitals not only by female singers but also, as Strackerjan's letter reveals, by male singers at a very early date. Even during Schumann's lifetime and shortly after his death Wilhelmine Schröder-Devrient and Julius Stockhausen, perhaps the leading lied interpreters of the day, performed the complete cycle rather than, as was typical of the time, only a few lieder extracted from it (see Berthold Litzmann: *Clara Schumann: Ein Künstlerleben nach Tagebüchern und Briefen*, ii, Leipzig, 1906, p. 118, and Julia Wirth née Stockhausen: *Julius Stockhausen: Der Sänger des deutschen Liedes nach Dokumenten seiner Zeit dargestellt*, Frankfurt am Main, 1927, p. 497).

The primary source for the present volume was Schumann's personal copy of the original print, located today in the Robert-Schumann-Haus in Zwickau (archive no. 4501, vol. 6 – D1/A4). In view of the relatively large number of copyist's and engraver's errors in this work, we have also consulted his sketches, his working manuscript (autograph) and the engraver's copy (copyist's manuscript) in order to clarify questionable passages. The most important discrepancies are listed in the *Comments* following the main body of the musical text. Inaccurate placement of slurs, dynamic marks, crescendo and decrescendo hairpins, and pedaling instructions have been corrected without comment. Signs missing in the sources but deemed necessary by the editor are enclosed in parentheses.

The editor extends her very warm thanks to all the above-mentioned libraries and institutions for their helpfulness and consideration in kindly placing source material at her disposal.

Düsseldorf, autumn 2002

Kazuko Ozawa

Préface

En juillet 1840, Schumann note, en l'espace d'une semaine, les esquisses de 16 lieder, écrits sur des poèmes d'Adelbert von Chamisso [Chamisso de Boncourt] (dont également les traductions de celui-ci de

poèmes français, danois et grecs). Il commence par le cycle *Frauenliebe und Leben* (*L'Amour et la vie d'une femme*) op. 42, compose ensuite les *Drei Gesänge* op. 31, et enfin les *Fünf Lieder* op. 40. Le compositeur inscrit le 11 juillet 1840 dans son journal: «Nachmittag 5 Ged.[ichte] v. Chamisso» (Cet après-midi, 5 poèmes de Chamisso), et le 12 juillet 1840, il note: «Cet après-midi, 3 poèmes de Chamisso» (Robert Schumann, *Tagebücher* III/1, éd. par Gerd Nauhaus, Leipzig, 1982, p. 155 et suiv.). Les sources prouvent que les huit lieder en question sont en fait la première mise par écrit de *Frauenliebe und Leben* et qu'il ne s'agit nullement de l'une des deux autres œuvres. Les mentions faites par Schumann dans son journal recouvrent en effet les datations autographes inscrites sur les esquisses de l'op. 42 (New York, The Pierpont Morgan Library, cote: Mary Flagler Cary Collection 68, fol. 1r–3r). Au-dessus du premier lied, dans le haut de la marge, Schumann a noté: «11 juillet 1840.1–5.»; au début des 6^e, 7^e et 8^e lieder, on trouve la date du «12 juillet», et la même date se retrouve aussi à la fin du dernier lied comme mention finale.

Le plus souvent, Schumann a seulement noté l'esquisse de la mélodie et du texte chanté, se contentant de quelques accords pour l'accompagnement. Comme chez Chamisso, les lieder sont numérotés par le compositeur. Il a écrit en outre «(Letztes)» (dernier) à la fin du huitième. L'agencement définitif du cycle est ainsi déjà fixé dans cette esquisse. Schumann n'a pas mis en musique le neuvième poème de Chamisso, le dernier du cycle («Traum der eignen Tage, die nun ferne sind»), un poème où Chamisso jette un regard en arrière empreint de sentiment. À la place, le compositeur a introduit une conclusion du piano, qui constitue une réminiscence du premier lied, et inscrit la mention «Schluß» (fin).

C'est seulement dans son manuscrit de travail que Schumann a noté l'accompagnement au piano. On le trouve aujourd'hui dans les *Liederbücher*, collection en trois volumes d'autographes des lieder réunie par le compositeur lui-même (Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz, cote: Mus. ms. autogr. R. Schumann 16/2, p. 112–130). Toutefois, cette réalisation de l'accompagnement n'a pas eu lieu immédiatement après la première mise par écrit bien que le manuscrit comporte une date autographe («11 u 12ten July 1840.») (11 et 12 juillet 1840) semblant le suggérer (p. 112). L'écriture de cette datation révèle cependant qu'elle a été inscrite ultérieurement dans les *Liederbücher*, en même temps que d'autres. Schumann a noté en outre le premier lied du

cycle («Seit ich ihn gesehen») au verso d'une feuille de papier à musique comportant sur son recto le lied «Der Page» (Le page), sur un poème d'Emanuel Geibel op. 30/3. Dans le journal (III/1, p. 157), la composition de ce lied n'est mentionnée qu'en date du 2 août 1840. Par conséquent, Schumann ne peut avoir entamé l'achèvement de *Frauenliebe und Leben* dans son manuscrit de travail que ce même jour au plus tôt.

Le compositeur a écrit ses lieder sur des poèmes de Chamisso dans l'une des périodes les plus heureuses de sa vie. Il avait reçu le 7 juillet 1840 l'information que le tribunal avait rejeté l'opposition de Friedrich Wieck à son mariage avec Clara (Wieck reprochait entre autres à Schumann son alcoolisme). Après une longue guerre des nerfs, plus rien n'empêchait donc le mariage de Robert et de Clara Wieck. Schumann donne libre cours à sa joie dans son journal, où il note: «J u c h h e ! V i c t o r i a ! » (Hourra ! Victoire !) (ibid., p. 155). Le 11 août, jour de la prise d'effet du jugement, Schumann note dans son journal: «Glücklichster Tag u. Ende des Kampfes.» (Jour le plus heureux et fin de la lutte), (ibid., p. 158). Le 12 septembre, le jour des noces, il écrit encore: «Großer guter Tag» (Un grand et beau jour) (ibid., p. 161).

Schumann avait, dès le 25 février 1840, mis en musique le poème «Was soll ich sagen» op. 27/3 de Chamisso. Le fait qu'il ait recommencé à travailler sur ce poète en juillet est sans aucun doute à mettre en relation avec les circonstances heureuses de sa vie. Le cycle de poèmes *Frauen-Liebe und Leben* de Chamisso était extrêmement populaire à l'époque, si bien que Schumann aussi devait l'avoir constamment à l'esprit comme source possible de textes. Adelbert von Chamisso a écrit ce cycle de neuf poèmes entre décembre 1829 et janvier 1830, le faisant publier dès le mois d'août 1830 dans le *Musen Almanach für das Jahr 1831* (p. 73-84) édité par Amadeus Wendt. À l'opposé de l'idéal féminin d'un Schiller, le cycle illustre la vie bourgeoise d'une femme simple, anonyme, ce qui incite manifestement de suite plusieurs compositeurs à mettre en musique les poèmes. L'année même, Franz Kugler – sans doute le premier – met en musique le cycle complet. Carl Loewe lui succède en 1836 en mettant en musique l'ensemble du cycle (parution en 1837). Le compositeur berlinois Julius Stern a lui aussi l'idée, en 1843, de mettre en musique les poèmes de ce cycle.

Plusieurs éditions de Chamisso incluant le cycle *Frauen-Liebe und Leben* paraissent jusqu'en 1840 (sous les titres collectifs «*Gedichte*» et «*Werke*»). Les

variantes entre les premières éditions ou impressions et la deuxième édition des «*Gedichte von Adelbert von Chamisso*», Leipzig, 1834, prouvent que Schumann a utilisé la version de cette deuxième édition ou l'une des nombreuses éditions suivantes reprenant le même texte. Dans son esquisse, Schumann s'en est tenu en général fidèlement au texte de Chamisso. Cependant, il a souvent procédé ultérieurement, avant la mise sous presse, à des modifications du texte. C'est ainsi qu'à côté de répétitions emphatiques, de suppressions ou d'ajouts de voyelles (p. ex. «*vergangne*» au lieu de «*vergangene*»), etc., il a également remplacé plusieurs mots.

Alors que Schumann avait proposé à ses éditeurs, Breitkopf & Härtel et Cranz, peu après leur achèvement, ses autres lieder composés sur des textes de Chamisso (les *Fünf Lieder* op. 40 ainsi que les *Drei Gesänge* op. 31), il conserve tout d'abord pour soi son cycle *Frauenliebe und Leben*. C'est seulement le 8 mai 1843, donc près de trois ans après l'achèvement de sa composition, qu'il propose le cycle à Friedrich Whistling moyennant 8 louis d'or d'honoraires. La veille, il note dans son journal: «den Chamisso'schen Liederkreis in Ordnung gebracht –» (mis en ordre le cycle de lieder de Chamisso) (*Tagebücher* III/1, p. 250). Sans doute s'agit-il là des corrections visibles dans le modèle de gravure. Le modèle de gravure réalisé par un copiste se trouve aujourd'hui à New York (The Pierpont Morgan Library, Mary Flagler Cary Collection 18) et, mis à part quelques fautes de copie, il correspond à la dernière version du manuscrit de travail. Mais lors de sa correction du modèle de gravure, le compositeur ne s'est pas contenté de rectifier les fautes du copiste, il a aussi modifié le texte ainsi que certains aspects formels, allant même jusqu'à rayer des mesures et des reprises. Une page de titre autographe comportant des ajouts manuscrits de l'éditeur est jointe au modèle de gravure. Sur cette page, Schumann a écrit «Adalbert» comme prénom du poète, faute qui est non seulement passée dans la première édition mais que l'on retrouve fréquemment dans les éditions modernes et dans la littérature consacrée à Schumann. Le compositeur a sans aucun doute procédé à d'autres corrections du texte musical sur les épreuves aujourd'hui disparues, car on distingue dans la première édition des traces de correction des planches.

Le 16 mai 1843, Schumann vend le droit d'édition à Whistling et reçoit 44 thalers comme honoraires (ibid., p. 671). Il dédie le cycle à Oswald Lorenz, rédacteur en chef adjoint de sa *Neue Zeitschrift für Mu-*

sik (la Nouvelle Revue musicale) et critique des lieder. La première édition est publiée dès juillet 1843, chez Whistling, à Leipzig. Peu après, les lieder paraissent aussi sous forme d'éditions séparées.

Le cycle *Frauenliebe und Leben* de Schumann est très apprécié en Allemagne et à l'étranger. Le 3 juin 1854, Schumann écrit à Whistling, son éditeur: «En France, en Hollande et en Italie, la plupart de mes choses sont ces derniers temps regravées [...] en Hollande, la plupart des lieder, notamment «Frauenliebe». En avez-vous entendu parler?» (Zwickau, Robert-Schumann-Haus, Archiv-Nr. 4602-A2c). Paul Friedrich August Strackerjan, membre fondateur de l'association des mélomanes «Bande Bob», nommée d'après Robert Schumann, et grand admirateur du compositeur lui écrit le 16 février 1854: «J'ai chanté de multiples fois vos «Frauenliebe und Leben» et j'ai fini par croire, comme le prétendaient aussi mes amis, que personne ne savait mieux que moi les comprendre et les rendre. Mais j'ai fait récemment l'expérience, alors que, lors d'une soirée, j'accompagnais quelques-uns de ces lieder interprétés par une jeune et très talentueuse chanteuse, que j'étais encore très loin de pleinement les comprendre. Certes, il se peut qu'il soit difficile pour un homme de ressentir les sentiments d'un cœur de jeune femme profondément aimante; mais vous qui êtes un homme, vous avez bien éprouvé ces lieder comme n'aurait guère su le faire le cœur féminin le plus sensible!» (Cracovie, Biblioteka Jagiellońska, Korespondencja Schumanna, vol. 26/2, N° 197). Les lieder sont interprétés par des chanteuses tant en cercle privé que lors de concerts publics, mais, comme le montre la lettre de Strackerjan, ils le sont très tôt aussi par des hommes. Du vivant même du compositeur et peu après sa mort, Wil-

helmine Schröder-Devrient et Julius Stockhausen, les interprètes sans doute les plus importants de l'époque, interprètent le cycle complet et non pas, comme cela se faisait couramment, quelques lieder isolés seulement. (Berthold Litzmann, *Clara Schumann. Ein Künstlerleben. Nach Tagebüchern und Briefen*, 2^e vol., Leipzig, 1906, p. 118; Julia Wirth née Stockhausen, *Julius Stockhausen. Der Sänger des deutschen Liedes. Nach Dokumenten seiner Zeit dargestellt*, Francfort-sur-le-Main, 1927, p. 497).

C'est l'exemplaire personnel de Schumann de la première édition (Zwickau, Robert-Schumann-Haus, Archiv-Nr. 4501, 6^e vol. – D1/A4) qui représente la source principale de l'édition du présent volume. En cas de fautes de gravure ou de fautes d'un copiste, relativement fréquentes dans cette œuvre, nous nous sommes également référés aux esquisses et au manuscrit de travail (autographe) du compositeur ainsi qu'au modèle de gravure (copie) aux fins de clarification des passages douteux. Les principales variantes sont indiquées dans les *Bemerkungen* (à la fin du volume). Le positionnement imprécis des liaisons, signes dynamiques, crescendos et decrescendos ainsi que des indications de pédales est rectifié sans commentaire particulier. Les signes placés entre parenthèses sont absents des sources mais constituent de l'avis de l'éditrice des ajouts indispensables.

L'éditrice adresse ses remerciements les plus chaleureux aux bibliothèques et institutions ci-dessus mentionnées pour les sources aimablement mises à sa disposition ainsi que pour leur obligeance et leur soutien.

Düsseldorf, automne 2002
Kazuko Ozawa